

Laientheaterstück der
Evangelischen Kirchengemeinde Bieber

anlässlich des Reformationstages am 31. Oktober 2022 in der Laurentiuskirche



Quelle: Kolorierte Federzeichnung in einer Abschrift von Heinrich Bullingers Reformationgeschichte, 1605

500 Jahre Züricher Wurstessen

Rollen:

Huldrych Zwingli (Reformator/Begründer der Schweizer reformierten Kirche)

Leo Jud (Reformator und enger Wegbegleiter Zwinglis)

Klaus Hottinger (Bilderstürmer und erster reformatorischer Märtyrer der Schweiz)

Lorenz Hochrütiner (Anhänger der Täuferbewegung)

Christoph Froschauer (Buchdrucker und Verleger; Gastgeber des Essens)

Aufgebrachte und hungrige Bürgerinnen, die sich über die Fastenzeit aufregen

Kulisse:

Das Wohnzimmer unterhalb der Orgel ist zuerst dunkel. Dort sitzen bereits Leo, Lorenz und Christoph. Mit einem Tuch zugedeckte geräucherte Würste, Teller, Besteck, Bierkrüge, Kerzen und eine Bibel stehen auf dem Tisch. Die Bürgerinnen laufen wutentbrannt den Kirchgang entlang. Zwingli und Klaus stehen beim Altar und stoßen später hinzu.

Vorwort:

Wir schreiben das Jahr 1522. Von Mitteleuropa ausgehend wird die Einheit des christlichen Abendlandes erschüttert: Überall in den Ländern des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation werden Forderungen nach Veränderungen in der römischen Kirche laut und die Allmacht des Papstes wird ebenso in Frage gestellt wie der Verkauf von Ablassbriefen. Während in Deutschland, dem Land der Dichter und Denker, die Reformation 1517 durch Martin Luther mit theologischen Argumenten Zuspruch und Ausbreitung findet, läuft es in Zürich etwas herzhafter zu – nicht nur Liebe geht hier durch den Magen, sondern auch reformatorisches Gedankengut. Beeinflusst durch die Schriften des Erasmus von Rotterdam, dürstet ein einfacher Priester nach mehr Wissen und einen freien Zugang zur Bibel für Jedermann. Von einem kirchen- und papsttreuen Priester entwickelt sich Huldrych Zwingli zu einem scharfen Kritiker der damaligen kirchlichen Zustände.

Im März 1522 veröffentlicht Zwingli seine erste reformatorische Schrift gegen das Fasten der römischen Kirche. Mit der Schrift, die nach Ostern tausendfach publiziert wurde, rechtfertigte Zwingli sein Handeln, da das Fastenhalten gegen den christlichen Glauben verstoße. Dieses Werk schrieb er aus Anlass des Fastenbrechens bei seinem Freund, dem Buchdrucker Christoph Froschauer.

Den reformatorischen Prinzipien entsprechend formuliert Zwingli seine Lehre wie folgt:

(Kurze Pause)

Einzig die Worte und Taten Jesu sind in der Kirche verbindlich.

Aufgebrachte und hungrige Bürgerinnen kommen vom Markt hergelaufen und sammeln sich vor dem Haus von Froschauer. Sie unterhalten sich und stören sich an den kirchlichen Vorschriften, bevor Zwingli und sein Freund Klaus dazustoßen.

Bürgerin #1: (*Empört*) Überall, wohin man guckt, sieht man nur Weizen, Erbsen, Bohnen oder Kohl! Wir fressen wie unsere Schweine!

Bürgerin #2: Dreckiges Wasser predigen aber den edelsten Wein saufen – so wie unser Herr Bischof! Stell Dir vor, der Bonhardt...

Bürgerin #3: (*unterbricht fragend*) ... Gegenüber der Kirche?

Bürgerin #2: Ja, genau der. Der hat doch gestern tatsächlich dem Kaplan mehrere Würste mitgegeben – trotz der Fastenzeit! „Der Verzehr von Fleisch, Milchprodukten, Alkohol und Eiern ist verboten“, sagte der Bischof am Sonntag in der Kirche. Hauptsache denen geht's gut!

Bürgerin #1: (*lacht*) Die Würste wurden dem Kaplan abgenommen! Verdroschen wurde der! Dem Wamps hamse ihn vollgehauen! (*lacht*)

Bürgerin #2: Aber der Butterpfennig...

Bürgerin #3: ... ist ein Teufelswerk des Papstes, damit dieser wie unser Herr auf Erden leben kann!

Bürgerin #1: Du bezahlst dem Papst Geld, um Butter essen zu dürfen – was eine Heuchelei!

Bürgerin #2: In Wittenberg predigte dieser Luther gegen den Ablass und stellt sich gegen den Papst in Rom, und soll dafür verbrannt werden!

(schaut zum Himmel)

Herr, schenke uns einen Luther! Befreie uns von dieser Tyrannei!

(Zwingli und Klaus kommen hinzu)

(Alle drei Bürger sprechen schnell nacheinander und suchen die Aufmerksamkeit Zwinglis)

Bürgerin #1: *(Dreht sich zu Zwingli)* Ah, Herr Pfarrer! Heute schon gespeist? Auf dem Markt gibt es nur alte Waren, wir hungern!

Bürgerin #2: Reden Sie doch bitte mit dem Herrn Bischof! Bitte! Der Winter war so hart und unsere Kammern sind leer!

Bürgerin #3: Wir haben kein Geld, kein Essen und sind krank. Wieso hilft uns der gütige Herr nicht?

Zwingli: Ihr Weiber, beruhigt Euch! Was ist denn los?

(Alle drei Bürger sprechen erneut nacheinander und suchen die Aufmerksamkeit Zwinglis)

Bürgerin #1: Immer nur Weizen, Erbsen oder fauler Fisch! Wie sollen wir davon leben?

Bürgerin #2: Ist das im Sinne unseres Herrn Christus? Dass wir wie Tiere leben müssen?

Bürgerin #3: Der Bischof sollte den Armen mehr von seinem Essen geben und weniger von unserem Fleisch essen!

Zwingli: *(Ruft)* STOP!

Höret die heutige Schriftlesung! **(2. Joh 1,6)**

Das ist die Liebe, dass wir unser Leben führen nach seinen Geboten!

So steht es geschrieben in unserer Heiligen Schrift, dem Wort unseres Herrn! Euer Leben soll einzig auf die Heilige Schrift ausgerichtet sein, nur die Schrift. Sie ist euch ein guter Freund, Ratgeber und Tröster – denn unser Herr Christus spricht durch sie zu euch!

Klaus: *(Ruft zu den Marktbesuchern euphorisch zu)* Hört! Hört! Bekehrt Euch von dem Unglauben des Papstes und hört auf die Schrift! Luther sagte es: Der Papst ist der Antichrist! Nieder mit dem Papst!

Zwingli: *(Versucht Klaus zu beruhigen)* Klaus! Klaus! Sei ruhig!

Klaus: *(Ruft)* NIEDER MIT DEM PAPST! Bekehrt Euch ihr Sünder!

Zwingli: *(Hält Klaus den Mund zu)* Du bringst dich selbst noch um! Sie werden dich einsperren, lynchen, köpfen, ausweiden und vierteilen!

Bürger #1: Er hat Recht! Wieso sollen wir hungern? Sagen Sie, Herr Pfarrer, wo steht in der Schrift, dass das Volk Gottes hungern soll? Wieso darf der Herr Bischof Fleisch in Massen essen, während wir aus einem Trog mit den Schweinen fressen?

Zwingli: Nirgends. Wir sind freie Christenmenschen! Einzig die Schrift zählt.

(Christoph Froschauer macht die Tür auf und bittet Zwingli und Klaus, hineinzutreten)

Christoph: *(Breitet die Arme zur Umarmung aus)* Herr Pfarrer! Huldrych! Sei mein Gast! Klaus, Du auch! Leo und Lorenz warten bereits.

Zwingli: Danke, Christoph. *(Zum Volk):* Liebe Leute: Bleibt dem Herrn und seinem Wort treu und lebt die Gebote!

(Zwingli und Klaus gehen die Tür hinein, als sich Klaus noch einmal umdreht)

Klaus: *(Wiederholt die Worte laut und langsam).* Einzig. Die. Schrift. Zählt!

(Kurze Pause, bis alle sitzen)

Froschauer: Wie schön, dass Sie es sich einrichten konnten, Herr Pfarrer! Zu diesem Anlass habe ich meine Frau gebeten, nur das Beste vom Markt zu kaufen. Sie wissen, insbesondere das Fleisch war nicht einfach zu bekommen!

Leo: Durchaus! Der arme Bäckermeister Heini Aberli hat vom Stadtrat vergangene Woche bösen Mahnbrief erhalten, nachdem er im Stollen einen Braten gegessen hat!

Lorenz: *(lacht)* Einen Mahnbrief? Dass ich nicht lache! Eingekerkert haben sie ihn! Foltern werden sie ihn als nächstes! Diese vom Teufel gesandten....

Zwingli: Nichts und niemand hat über einen freien Christenmenschen zu richten außer Gott. Die Vorschriften der Bischöfe und des Papstes sind Heuchelei, sie sind Werkzeuge der Macht, sie sind des Teufels Zeug! Es gibt doch die Regel, dass hart arbeitende Leute nicht fasten brauchen.

Klaus: *(lacht)* und die Bischöfe sind hart arbeitende Leute? Dass ich nicht lache!

Froschauer: Deshalb sind Sie hier, Herr Pfarrer! Was der Luther in Deutschland kann, können wir doch auch! Zeigen wir es denen, dass wir von diesen Vorschriften einem Christen gegenüber Nichts halten!

Lorenz: Die Menschen laufen Luther in Scharen hinterher. Seine Predigten sind über das ganze Land verteilt worden! Der Zugang zu dem Wort Gottes erfüllt die Seelen der Menschen!

Leo: Huldrych und ich sitzen bereits an einer Bibelübersetzung, die jene Luthers in den Schatten stellen wird.

Froschauer: Wir werden von dem Mus und den ganzen Suppen nicht satt! Der Fisch stinkt bis zum Himmel, dass selbst unserem Herrgott übel wird! (*lacht*) Ich habe da etwas vorbereitet!

(Würste liegen zugedeckt auf dem Tisch und werden dann aufgedeckt)

Die besten Würste von ganz Zürich! Die haben mich einiges gekostet. Einen Kaplan überwältigt man nicht alle Tage!

Klaus: (*Erstaunt*) DU warst das? Darauf trinken wir einen, Froschauer!

Lorenz: Dem Einfluss der Kirche muss Einhalt geboten werden. Sie ist antichristlich, mit dem Papst und den Bischöfen als Werkzeuge des Teufels. Einzig die Bibel, das Wort Gottes, zählt!

(Zwingli steht hastig auf und spricht auf seine Freunde ein)

Zwingli: Die biblische Botschaft von der barmherzigen Zuwendung Gottes zu den Menschen muss im Mittelpunkt des Lebens stehen. Die Liebe Gottes und seine Gnade kann uns Menschen frei machen. Der Anspruch der Kirchenfürsten, in himmlischem Auftrag zwischen Gott und den Menschen vermitteln zu können, ist nicht von Gott gewollt!

Lorenz: Auch die von den Bischöfen verhängten Bußgänge und Folterungen sind niemals im Sinne unseres Herrn! Niemals!

Leo: Mit dem Fastengebot der Kirche wird Schindluder getrieben! Tiere wie Biber oder Otter kommen auf den Tisch. Und warum? Man erklärt sie zu Fischen, weil sie im Wasser leben (*lacht*). Der Braten wird in vielen Gegenden in einer Fischform angerichtet und man hofft, dass unser Herr und seine irdischen Vertreter das nicht mitbekommen.

Froschauer: Und deshalb sind wir heute hier. In der Bibel, dem Wort Gottes, ist das Fasten von Fleisch nicht vorgeschrieben. Wir sind freie Christenmenschen, die Gnade unseres Herrn ist uns gewiss. Esst, meine Freunde!

(Alle Beteiligten essen, außer Zwingli)

(Er nutzt die Möglichkeit, sein reformatorisches Testament zu verfassen und wendet sich dem Publikum zu!)

Zwingli: Die Freiheit des Christen ist die frohe Botschaft und die Gnade Gottes. Sie ist wichtiger als das Verbot von Wein und Fleisch, welches eine Erfindung der Bischöfe ist. Was uns im Leben antreiben darf und soll ist die christliche Freiheit. Nicht der Hass auf den Papst oder die Bischöfe und auch nicht ein frevelhaftes Verhalten, sondern ein gottgefälliges Leben auf Grundlage der Heiligen Schrift soll unser Leben bestimmen. Wer sich für sein verantwortungsloses Leben auf die christliche Freiheit beruft, missbraucht den Begriff und entfernt sich von Gott. Wir Christenmenschen sind frei im Handeln und dennoch gebunden -

gebunden an die Worte der Heiligen Schrift! Der Glaube an Christus und an die Gnade Gottes ist des Christenmenschen wichtigster Lebensinhalt. Das Fastengebot ist nicht das Wort des Herrn, nichts davon steht in der Bibel, es ist Menschenidee. **Das** ist Gotteslästerung! Als habe der allmächtige Gott vergessen, so etwas vorzuschreiben! **Schluss damit!** Wenn Du gern fasten möchtest, dann tu es. Wenn du kein Fleisch essen willst, dann lass es. Wenn dich aber danach gelüstet, dann iss!

Du hast die Wahl – als freier Christenmensch. Lass aber auch deinem Nächsten diese Wahl und reg dich nicht auf, wenn sie oder er es anders macht als du.

(Lichter gehen aus, auf der Kanzel werden die Folgen des Wurstessens erläutert)

Nachwort:

Das *Züricher Wurstessen* wurde als symbolische Demonstration der evangelischen Freiheit im Sinne von Zwinglis Predigten und Luthers Bibelverständnis verstanden. Man setzte sich im reformatorischen Sinne über alles sogenannte «nicht Biblische» hinweg. Der Große Rat der Stadt Zürich, nicht aber die Kirche, verurteilte zunächst den Bruch des Fastengebots und ordnete sofort eine Untersuchung darüber an, als das Wurstessen publik wurde – ein geschickter Zug, denn die beteiligten Männer wollten selbstverständlich, dass es publik wird. Zwei Wochen später nahm Zwingli in seiner Predigt zum Fasten Stellung, deren Text dann bei Froschauer im Druck erschien: So wurde der Fastenbruch zur öffentlichen Kontroverse. Befürworter und Gegner der Fastengebote beschimpften und verprügelten sich, Zwingli sollte gar entführt werden. Hochbrisant war aber die Entscheidung des Rates als weltlicher Behörde, in der Fastenfrage nur noch gelten zu lassen, was die Bibel dazu erlaube oder verbiete. Ein Jahr später wurden nach einer Disputation die kirchlichen Fastengebote aufgehoben. Der Rat hatte damit in eigener Entscheidung Zwinglis Schriftprinzip übernommen und die Bibel als Grundlage für sein kirchenpolitisches Handeln gesetzt. Das Wurstessen bei Froschauer wurde dadurch ein wesentlicher Baustein der Reformbemühungen Zwinglis. Das unterschiedliche Verständnis des Abendmahls führte außerdem zum Bruch mit den lutherischen Protestanten.

(Die jeweiligen Ereignisse werden von entsprechenden Darstellern vorgelesen)

Huldrych Zwingli's Lehre beeinflusste das Leben ebenso wie die Lehren Luthers: Der Rat der Stadt Zürich ordnete unter Beratung Zwinglis Schul-, Kirchen- und Ehwesen neu und gab Sittengesetze heraus. Zwingli hatte zwar kein politisches Amt, aber großen Einfluss und der Züricher Rat wusste, dass das Volk auf Zwinglis Predigten hörte. Zwingli ließ die radikalen Täufer verfolgen und auch töten. Mit Luther stritt er über das Abendmahl, doch eine gemeinsame Lösung wurde nicht gefunden. Somit entstanden mehrere protestantische Glaubensrichtungen. Zwingli übersetzte ebenfalls die Bibel. Im Zweiten Kappelerkrieg, bei dem er als Soldat teilnahm, wurde er gefangengenommen und musste nach katholischem Ritus die Beichte ablegen. Er wurde getötet und der Geschichte nach gevierteilt, verbrannt und die Asche im Wind verstreut.

Leo Jud, Sohn eines katholischen Priesters, war elsässischer Herkunft und studierte zunächst Medizin und später Theologie. Als geweihter Priester übersetzte Leo ab 1519 zunächst mit Zwingli gemeinsam die Bibel; nach dessen Tod arbeitete er als Prediger, Liederdichter, Eherichter, Dozent und als Bibelübersetzer und baute – gemeinsam mit Heinrich Bullinger – die reformierte Kirche in der Schweiz weiter auf. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Lorenz Hochrütiner war in seinem früheren Leben als Weber tätig. Später wurde er als Bilderstürmer bekannt, der bildliche Darstellungen in Kirchen herunterriss und zerstörte. Entgegen der damaligen Zeit lehnte Hochrütiner den Solddienst entschieden ab, wurde mehrmals aus verschiedenen Städten ausgewiesen und lehnte die übliche Säuglingstaufe als unbiblisch radikal ab. Schnell schloss er sich den täuferischen Kreisen an und predigte einen radikalen Lebensstil. Zuletzt war Hochrütiner im Elsass und Straßburg tätig. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Christoph Froschauer war ein über die Landesgrenzen bekannter bayerischer Drucker und Verleger und hatte durch seine Arbeit einen erheblichen Einfluss auf die Verbreitung der reformatorischen Lehren von Zwingli und Luther. In Froschauers Haus «Am Wyngarten» in Zürich fand im Beisein Zwinglis das «Wurstessen» während der Fastenzeit 1522 statt, für die er sich vor dem Stadtrat später verteidigen musste. Er blieb zeitlebens den Lehren Zwinglis eng verbunden und druckte unter anderem die erste Züricher Bibel. 1564 starb Froschauer an der Pest.

Klaus Hottinger war gelernter Schuhmacher und gilt als der erste reformatorische Märtyrer: Er nutzte seinen Einfluss und die durch verschiedene Verurteilungen entwickelte Bekanntheit, um in privaten Stuben und nach den Gottesdiensten für die neue Glaubensbewegung Propaganda zu betreiben. Mit provokativen Aktionen versuchte er den Gang der Züricher Reformation zu beschleunigen. Er stürzte Wegekreuze, war mehrmals inhaftiert und war ebenfalls als Bilderstürmer bekannt. Im März 1524 wurde Klaus Hottinger aufgrund der Verbreitung des neuen Glaubens mit dem Schwert hingerichtet und wurde fortan als erster evangelischer Märtyrer in der Schweiz stilisiert.

Schluss:

Das reformatorische Gedankengut fand schnell Anhänger – auch in Bieber. Über viele Jahrhunderte hinweg gab es in Bieber zwei evangelische Gemeinden: Eine lutherische und eine durch den Zuzug von Bergleuten größer gewordene reformatorische Gemeinde. Nach den napoleonischen Kriegen kam es 1818 in der Grafschaft Hanau-Münzenberg, zu der Bieber gehörte, zur Hanauer Union. Die beiden evangelischen Konfessionen wurden dadurch zu der unierten evangelischen Kirche vereint; es gab fortan nur eine bzw. die Evangelische Kirchengemeinde Bieber – so besteht sie bis heute fort. Die Einflüsse lutherischer und reformatorischer Bestandteile sind im kirchlichen Leben in Bieber nach wie vor aufzufinden. Beide Theologien gehören zur Identität in Bieber dazu. Sie sind der Boden, auf dem diese Kirchengemeinde noch heute fußt und lebt und eine Heimat für viele von uns bietet.

Alexander Weigand, Sept. 2022.

© Copyright 2022 – Urheberrechtshinweis

Alle Inhalte dieses Theaterstücks sind urheberrechtlich geschützt.
Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei Alexander Weigand.

Biebergemünd-Roßbach, September 2022.